



15. April 2016: Vortrag von Frau Elisabeth Siber

Gustav Siber

Frau Siber hatte viel über ihren berühmten Grossvater, den Bildhauer Gustav Siber, recherchiert. In diesem Vortrag zeigte sie uns einige seiner Kunstwerke sowie interessantes Material aus seinem Nachlass.

Gustav Siber wurde 1864 in Küsnacht geboren. Er arbeitete zunächst auf dem elterlichen Weingut, doch auf Reisen nach Genua, Nizza und Florenz begann er sich für die Kunst zu interessieren. Nach einem kurzen Praktikum bei einem Marmoristen ging er für eineinhalb Jahre bei Richard Kissling (Schöpfer des Alfred Escher-Brunnens vor dem HB Zürich) in die Lehre. Anschliessend studierte er zwei Jahre in Paris bei Henri Chapu, von dem man heute noch Marmorstatuen in vielen französischen Parks und Museen findet.

Das erste Werk von Siber, das Bekanntheit erlangte, schuf er mit 25 Jahren: "Edelweiss" war ein Frauenkopf, "voll Grazie und Lieblichkeit", wie die NZZ damals schrieb. Der Zufall wollte es, dass die Referentin, die lange in den USA gelebt hat, dieser Skulptur wieder begegnete, als sie auf der Schweizer Botschaft in Washington an einem Empfang teilnahm.

1890 machte Siber beim Wettbewerb für das Tell-Denkmal in Altdorf mit. Sein Entwurf erhielt zusammen mit dem eines anderen Künstlers den ersten Preis - doch die Ausführung wurde nicht diesen beiden Künstlern übertragen, sondern Richard Kissling, der bei einer erneuten Ausschreibung gewonnen hatte. Diese Ungerechtigkeit schmerzte Gustav Siber noch lange.

1893 erhielt er den ersten Preis beim Wettbewerb um das Jonas-Furrer-Denkmal in Winterthur. Unsere Referentin fand im Kunstmuseum Winterthur noch sämtliche Akten darüber: Zeichnungen, Sitzungsunterlagen, Abrechnungen, Zeitungsberichte und sogar die Gipsbüste! Allerdings war dies ein kleineres Modell, denn das Denkmal ist samt Sockel fast 6 Meter hoch!

Nachdem Gustav Siber auch Preise für das "Wettstein-Denkmal" in Basel und für das "Monument de la Republique" in Neuchâtel gewonnen hatte, bekam er 1898 einen Auftrag, der ihn weitherum berühmt machte: Er gestaltete die sechs Marmorreliefs am Palais de Justice in Lausanne. Jedes dieser

Reliefs ist 2.8m mal 1.6m gross. Drei Tafeln zeigen Szenen aus dem römischen Recht, die anderen drei zeigen die moderne Rechtsauffassung.

Sibers nächstes Werk war eine monumentale Figurengruppe, die das Dach der Zürich-Versicherung am Mythenquai in Zürich krönte. Ebenfalls in Zürich steht ein ziemlich bekanntes und oft fotografiertes Werk des Künstlers, von dem Frau Siber sogar ein detailgetreues Modell dabei hatte:

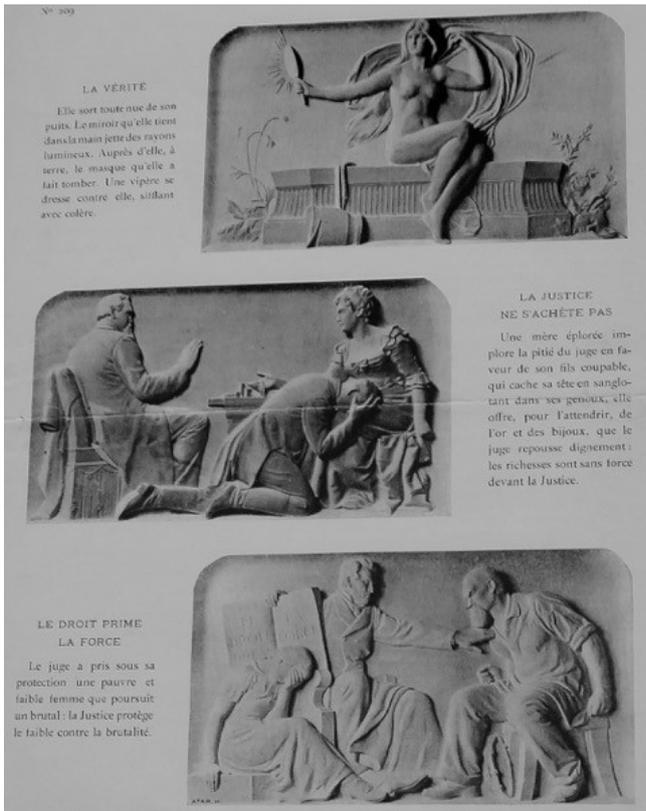
Die Brunnenfigur auf dem Lindenhof. Sie stellt Hedwig ab Burghalden dar, die angeblich die Stadt Zürich 1292 vor einem Angriff durch Herzog Albrecht rettete, indem sich die Frauen bewaffnet auf dem Lindenhof zeigten und so den Anschein erweckten, die (abwesenden) Männer der Stadt seien gut gerüstet. 1912 fertigte Siber für die Schmiedezunft die Statue eines Schmiedes an.

1913 verstarb Martha Gugholz, Sibers Frau, und liess ihn mit drei Kindern zurück. Der Witwer verlor seine ganz Kreativität und hatte keine Freude mehr an seiner Arbeit. Es heisst, dass er alle Gipsmodelle in den See geworfen habe. Er machte von da an vor allem Zweckkunst, d.h. Grabskulpturen.

1916 heiratete er seine zweite Frau Lilli Gull, mit der er in den Tessin zog. Doch schon 1922 liessen sich die beiden scheiden, und Siber kehrte mit seinen Kindern heim nach Küsnacht, wo er aber nur noch ein kleines Stück Land besass, da er 1916 fast alles verkauft hatte. Hier liess er sich ein prächtiges Haus nach seinen Plänen bauen, in dem er bis zu seinem Tod 1927 wohnte.

Frau Siber beantwortete zum Schluss noch etliche Fragen aus dem Publikum, bevor ihr interessanter Vortrag herzlich verdankt wurde.







Fotos: Hansueli Meili